

Die grosse Lust am Reimen

Er hat es wieder getan: Von Eugen Auer liegt der vierte Band mit gereimten Glossen vor. Wie immer kommentiert er mit spitzer Feder und einer gehörigen Prise Schalk Ereignisse aus dem Alltag und der Weltgeschichte. Ganz und gar nicht unwesentlich am Entstehen der Verse beteiligt ist seine Frau Margrit.

Die Ideen stammen oft von Eugen Auer's Frau Margrit: «Das wär doch ein Thema», sagt sie dann zu ihrem Mann. Dieser notiert sich einige Stichworte und «hockt sich hin». Meistens daheim, früher, als der achtzigjährige Anwalt mehr arbeitete, auch unterwegs, etwa im Zügli zwischen seinem Wohnort Speicher und seinem Arbeitsort St.Gallen. Noch heute trägt er stets einen Block bei sich, falls ihn plötzlich die Schreiblust überkommt. So entstehen kleine gereimte Geschichten voll versteckten Spotts und witziger Gedanken, die stets mit derselben Zeile beginnen: «Ein Appenzeller namens ...»

Die Pointe ist die Herausforderung

Doch nicht aus jeder Idee entsteht eine Glosse, wie sie die Leserinnen und Leser seit vielen Jahren von Eugen Auer kennen und schätzen. «Die Herausforderung ist die Pointe», sagt der Autor. Der gebrochene Schluss ist Eugen Auers Markenzeichen. Er entstand zufällig beim Schreiben der ersten Glosse.

Die Zahl seiner Glossen ist mittlerweile gross. Eugen Auers Verse werden seit 1998 publiziert, zuerst in der Appenzeller Zeitung, jetzt im St.Galler Tagblatt und seinen Regionalausgaben. Oft werde er auf das Geschriebene angesprochen, denn im «Tagblatt» erscheint die Glosse zusammen mit einem Porträt des Autors. «Ah, Sie sind doch der *Appenzeller namens...*», höre er nicht selten. Und dann berichten ihm die Leute, dass sie über eine Passage besonders gelacht oder sich geärgert hätten oder dass sie die Glossen aus der Zeitung schneiden, um sie abends vor dem Schlafengehen zu le-



Eugen Auer kommentiert mit spitzer Feder den Alltag.

Bild: caw.

sen. Sogar Sepp Blatter hat sich bei Eugen Auer gemeldet, als dieser über ihn geschrieben hatte. «Das war aber kein Kalauer, Herr Auer», notierte der Ex-Fifa-Präsident. Und der ehemalige Bundesrat Hans-Rudolf Merz antwortete mit einem netten Limerick auf einen von Auers Versen.

Vignetten von Hans Schweizer

In Buchform lässt Eugen Auer seine Verse stets illustrieren. Diesmal stammen die Zeichnungen – schlichte Vign-

netten – vom Gaiser Kunstschaffenden Hans Schweizer, einem langjährigen Freund Auers. Und so kommentieren die beiden als Duo mit spitzer Feder Alltagsthemen und Weltgeschehen. Eugen Auer wird es weiterhin in gewohnter Manier tun. Auch nach dem vierten Band schreibt er weiter. Die Lust, die Menschen und ihr Verhalten reimend auf die Schippe zu nehmen ist nach wie vor gross, der Schalk sitzt ihm immer noch im Nacken – und seine Frau versorgt ihn weiter mit Ideen.

ckö.



«Ein Appenzeller namens... Band 4» vereint neue gereimte Glossen Eugen Auers, die im St. Galler Tagblatt und seinen Regionalausgaben unter der Rubrik «Freispiel» erschienen sind. Wie schon in den ersten drei Bänden kommentiert Eugen Auer aktuelle Ereignisse aus Politik, Kultur und Gesellschaft. Dies mit dem den Appenzellern eigenen feinen, versteckten Spott, mit spitzer Feder zu Papier gebracht. Illustriert hat die Glossen der Gaiser Kunstschaffende Hans Schweizer.

Eugen Auer

Ein Appenzeller namens... Band 4

Appenzeller Verlag

140 x 230 mm, 80 Seiten, Fr. 28.-

ISBN 978-3-85882-751-7